

Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden : Jahrestätigkeit 2009

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **85 (2010)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahrestätigkeit 2009

Von Hans Bolliger, Ennetbaden. Er ist pensionierter Lehrer und Maler und präsidiert die Vereinigung für Heimatkunde.

Im Zeitalter von Globalisierung, Wirtschaftskrise und Wertewandel entdecken viele Menschen, wie wichtig es ist, sich irgendwo zu Hause zu fühlen, eine «Heimat» zu haben.

Aber Heimat ist mehr. Mehr als Heim, mehr als Heimstadt, mehr als Heimatland. Heimat ist ganz eigen, konturlos, verschwimmend in Farben und Formen, ungreifbar, fast wie ein Traum. Heimat ist der Ort der Verwurzelung. Er ist für jeden Menschen ein anderer: der Vierwaldstättersee mit der Rütliwiese, die Baldegg mit ihren Waldungen, das Shoppingcenter in Spreitenbach, der Lac de Gruyère mit den Freibergen, das hügelige Appenzellerland – Orte, wo Wurzeln haften.

Aber Heimat ist noch mehr. Die Erinnerung gehört dazu, die ins Gedächtnis eingebrannte Mischung aus Geschmack, Geruch, Geräuschen: der Duft von Bratwurst und Rösti, das grelle Kreischen der Möwen, der Schrei der Bussarde, die hohen Wolken, die würzige Luft oder der Morgennebel über herbstlichen Wiesen ...

Solange Heimat da ist, nimmt man sie eigentlich kaum wahr. Wie gute Luft, die man atmet und für selbstverständlich hält! Erst wenn beides fehlt, erkennt man ihren Wert. «Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen», schrieb Theodor Fontane. In der Fremde hat ihn jeder wohl schon erlebt, diesen plötzlichen Wärmestrom, wenn aus dem Radio in Shanghai eine Bachkantate dringt oder jemand im spanischen Fernsehen Max Frisch zitiert. Deswegen ist Heimat auch umso schöner, je weiter weg sie ist. Aus der Ferne sieht man keine unschönen Stellen. Die Ferne verklärt und macht sehnsüchtig. Manchen Menschen so sehr, dass er ohne Heimat nicht leben möchte. Er «sei erschöpft durch die langen Jahre heimatlosen Wanderns» und «resigniert, nachdem die Welt meiner eigenen Sprache für mich untergegangen ist und meine geistige Heimat Europa sich selber vernichtet», schrieb der Emigrant Stefan Zweig 1942 in Brasilien.

Die Sprache ist für viele der wichtigste Teil der Heimat. So wie Hermann Hesses Peter Camenzind es ausdrückt, der nach langer Weltwanderung zurückkehrt in

die Berge und in das Dorf seiner Kindheit: «Hier fällt es niemand ein, einen Sonderling in mir zu sehen. Hier verstehen mich alle.»

Man stelle sich vor: Wo man sich geborgen fühlt und Vertrauen hat, da ist man zu Hause. Je mehr die Globalisierung überhand nimmt, desto deutlicher äussert sich dieses Grundbedürfnis nach Geborgenheit. «Der Prozess, den wir mit Globalisierung bezeichnen, ist tatsächlich ein doppelter», schreibt der Sozialwissenschaftler Ralf Dahrendorf. «Während bestimmte wirtschaftliche Tätigkeiten immer weitere Räume zu ihrer Entfaltung brauchen und dabei jegliche Bodenhaftung verlieren, suchen Menschen immer kleinere Räume, in denen sie sich zu Hause fühlen und ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln können.»

«Heimat ist nichts Einfaches, sie ist immer widersprüchlich», sagt der Regisseur Edgar Reitz. Ein Ton von Trauer schwingt stets mit. Die wahre Heimat ist das Land der Kindheit, das Reich der Erinnerungen. Im Gegensatz zur erinnerten Heimat ist die reale Heimat, die Hort des Vertrauten und der Geborgenheit sein soll, anfällig für Veränderungen: Häuser werden abgerissen, Flüsse begradigt, Fabriken geschlossen, Wohnsiedlungen gebaut. Heimat aber will Stillstand, den es nicht gibt. Unser Leben aber will den Wechsel. Deswegen ist eigentlich jede Heimat, kaum dass sie errungen wurde, immer auch schon «verlorene Heimat». Vielleicht findet man schliesslich wahre Heimat nur bei sich selbst.

Jahrestätigkeit 2009

- 25. März: 3. erfolgreicher Besuch der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau. «Da wird Zinn mit Kupfer, aber auch Jahrtausende altes Wissen mit moderner Technik zu Glocken verschmolzen. Ein traditionelles Handwerk und eines der ältesten der Menschheit.»
- 18. April: Höhenweg zwischen Limmat- und Reusstal: Albert Wickart bietet eine abwechslungsreiche frühlingshafte naturkundlich orientierte Wanderung an.
- 23. April bis 29. April: Vielfältige Kunst- und Kulturreise nach Turin. Es führen und begleiten Dr. Hans Stadler und Christof Neumann. Eindrückliche Tagesausflüge auch in die Umgebung von Turin.
- 8. Mai: Urs Kuhn und Rolf Liechti vom Naturama Aarau begleiten viele Interessierte ins eiszeitliche Gebiet des «Erdmannlisteins» bei Wohlen und bringen allen Geologie und Botanik ein Stück weit anschaulich näher.
- 8. Mai bis 17. Mai: Zehntägige Kunstfahrt unter Leitung von Josef Zürcher zu den Moldauklöstern und ins Donaudelta. Das Besondere der Holzarchitektur in Maramuresch, die berühmten bemalten Moldauklöster sowie das Wasserparadies Donaudelta sind die besonderen Höhepunkte.

- 18. Juni bis 20. Juni: Eine dreitägige Kunstfahrt unter Leitung des fachkundigen Christof Neumann wird zum besonderen Erlebnis: Salouf, Bivio, Fextal, Maloja, St. Moritz, Pontresina und Zuoz heissen die Schwerpunkte.
- 4. Juli: Eine eindrückliche und abwechslungsreiche Tagesfahrt führt nach Thun, Spiez, in den Schadaupark zum Woche panorama und zur romanischen Kirche Strättligen. Die Führungen übernimmt die versierte Kennerin Anita Gurtner.
- 26. August bis 5. September: Königsberg und Danzig heissen die attraktiven Programmpunkte der zehntägigen Kunstfahrt in den Nordosten Europas, die Josef Zürcher leitet. Kundige Kunstführer stehen ihm zur Seite.
- 8. Oktober: «Linthebene, Glarus und Näfels» heissen die Ziele der eintägigen Ausfahrt mit dem initiativen Christof Neumann. Im Zentrum der Erklärungen stehen das Linth-Korrektionswerk, der Brand von Glarus und der imposante Freulerpalast.
- 15. Oktober bis 17. Oktober: Das Umweltmuseum Hauff, das Kloster Lorch, die steinzeitliche Höhensiedlung Ipf, die faszinierende Stadt Nördlingen, die Klosterkirche Neresheim und das Kloster Roggenburg stehen im Zentrum der erfüllenden Dreitagesfahrt mit Heinz Eith, die tiefe Einsichten ermöglicht.
- 12. November: «Auf den Spuren von Melnitz in Baden» heisst das Thema, das Heidi Trachsel abwechslungsreich und einfühlend anbietet. Sie findet zahlreiche interessierte Zuhörer.
- 22. November: Die 71. Jahresversammlung findet in Bellikon statt. Vorgängig wird eine Führung mit Josef Monn im Ortsmuseum angeboten, das eine sehenswerte Ausstellung mit dem Thema «Seide – Schloss Bellikon – Tourismus» präsentiert. Nach den ordentlichen Traktanden finden Referate von Mitgliedern des Museumsvereins Bellikon statt.